

# Wochenblatt

## Wilsdruff, Tharandt, Rossen, Siebenlehn und die Umgegenden. Amtsblatt

für das Königliche Gerichtsamt Wilsdruff und den Stadtrath daselbst.

Nr. 17.

Dienstag den 27. Februar

1872.

Ertheilungshalber sollen die zum Nachlasse des Auszüglers Johann Gottlieb Grellmann in Grumbach gehörigen Grundstücke und zwar

1., das Hausgrundstück Fol. 150 des Tharandter Grund- und Hypotheken-Buchs, welches auf 850 Thlr. — Agr. — Pf. taxirt und

2., das Hausgrundstück Fol. 114 des Grund- und Hypotheken-Buchs für Coschütz, welches auf 1875 Thlr. — Agr. — Pf. gewürdet worden ist, verkauft werden, weshalb man Kaufslustige mit dem Bemerken, daß die Kaufsbedingungen an hiesiger Amtsstelle einzusehen sind, ersucht, ihre Offerten bis längstens

den 16. März 1872

mündlich oder schriftlich hier anzubringen.

Königl. Gerichtsamt Wilsdruff, am 22. Februar 1872.  
Leonhardi.

### Tagesgeschichte.

In Dresden ist in einer Versammlung der freisinnig-deutschen Partei beschlossen worden, folgende Adresse an den Fürsten Bismarck zu richten:

„Die mächtigen Worte, welche Eure Durchlaucht jüngst gelegentlich der das Schulaufsichtsgesetz betreffenden Verhandlung im preussischen Abgeordnetenhaus über die nationale Bedeutung von Kirche und Schule gesprochen, mußten im ganzen deutschen Reiche und weit über dessen Grenzen hinaus Widerhall erwecken. So denn auch hier in Sachsen, und wir, die ehrerbietigst Unterzeichneten, bitten Ew. Durchlaucht, in diesen unseren Dankworten, den Eindruck zu erkennen, den dieselben auf uns und unsere Mitbürger gemacht haben. In einem deutschen Staate lebend, dessen Verfassung das ausdrückliche Verbot der Errichtung neuer Klöster und der Aufnahme des Jesuiten, sowie anderer geistlicher Orden im Lande enthält, haben wir auch erfahren müssen, daß in unserer Stadt den Schwestern von der Congregation der christlichen Liebe zu Paderborn der Erziehung, der Unterricht und die Wirtschaft in dem hiesigen Königl. Josephinensifte übertragen worden. Wenn dies in dem fast rein protestantischen Sachsen möglich gewesen, so ist nicht zu bezweifeln, daß in Ländern mit mehr gemischter Bevölkerung die ultramontanen Elemente mit um so größerer Rücksichtslosigkeit vorgehen werden. Ihnen dies Handwerk der Ausbeutung sogar gegen bestehende Gesetze zu legen und sie zur Achtung vor dem bestehenden Religionsfrieden unter den Deutschen aller Glaubensbekenntnisse zu zwingen, dazu waren die bahnbrechenden Worte Ew. Durchlaucht wohl geeignet, dazu soll und wird auch das Schulaufsichtsgesetz mit helfen, dem sie zur Stütze dienen. Um so lautere Anerkennung und Dank Ew. Durchlaucht für solches durchgreifendes, dem ganzen deutschen Vaterlande erspriechliches Auftreten und Wirken.“

Von Seiten des Protestantens-Vereins in Leipzig ist in diesen Tagen eine Petition an den Reichstag ausgegangen, in welcher das Ersuchen gestellt wird, „derselbe wolle ein Gesetz beantragen, durch welches der Jesuitenorden in Deutschland verboten und den Angehörigen und Affiliirten desselben alle und jede Wirksamkeit in Kirche und Schule innerhalb des deutschen Reiches untersagt wird“, eventuell „wolle der Reichstag, wenn die Angaben (der Petenten) auf den Widerspruch Einzelner stoßen sollten, die Berechtigung derselben durch einzufordernde Gutachten unserer bedeutendsten Historiker und Staats- und Kirchenrechtslehrer untersuchen lassen.“

Nach der nun abgeschlossenen Zählung der Bevölkerung Leipzigs belief sich dieselbe am 1. December vorigen Jahres auf 106,922, wovon 54,165 männlichen, 52,757 weiblichen Geschlechts. Am 3. December 1867 betrug die Bevölkerung 90,946 (45,805 männlich, 45,141 weiblich), ist also im Laufe der vier Jahre um fast 16,000 Seelen gestiegen.

Die Berliner „N. A. Z.“ enthält an einer hervorragenden Stelle ihrer neuesten Nummer folgende anscheinend offiziöse Mittheilung: Herr v. Gutschmidt, bisher Bezirks-Präsident in Reg., hat sein schwieriges Amt niedergelegt, dem er mit bedeutendem Erfolg, aber leider mit Hintenansehung der Rücksicht auf das eigene Wohl sich gewidmet hatte. Vorgesetzte und Untergebene bedauern seinen Austritt aus dem Reichsdienst und wünschen, daß er bei minder beschwerlichem, amtlichen Wirken in der Heimath, wohin derselbe zurückkehrt, seine Gesundheit bald herstellen möge. Zu seinem Nachfolger in Reg. ist Graf Eulenburg, bisher Regierungspräsident in Wiesbaden bestimmt. Wie Präsident Gutschmidt, so haben sich dessen sächsische Landsleute, die im neuen Reichslande thätig sind, die allgemeine Anerkennung

ihrer Tüchtigkeit erworben. Was aber von den Sachsen gilt, das gilt von den deutschen Beamten überhaupt, gleichviel, ob sie der Süden oder der Norden in das neue Reichsland entsandt hat. Der Maßstab, den man in Preußen an Leistungsfähigkeit und Eifer der Staatsdiener zu legen pflegt, ist bekanntlich kein geringer. Um so erfreulicher und lehrreich ist die Hochachtung, welche die aus Preußen gebürtigen Beamten des Elsaß für ihre Collegen aus anderen deutschen Staaten, auch aus Süddeutschland, an den Tag legen. Es herrscht in Elsaß-Lothringen ein rühmlicher Wettstreit von Bayern, Sachsen Preußen u. in Erfüllung der keineswegs leichten amtlichen Pflichten. Die Eigenthümlichkeiten und Vorzüge des Charakters der verschiedenen Stämme und der löblichen Einrichtung der verschiedenen deutschen Staaten kommen dabei recht zur Geltung und die gegenseitige Anerkennung der Glieder des Reiches, wie sie im Elsaß die Beamten aus Süd und Nord einander entgegenbringen, ist ein gesunder Factor in der nationalen Entwicklung, insbesondere aber für das Gedeihen der staatlichen Wirksamkeit im neuen Reichslande.

Von amtlicher Seite geht der „National-Zeitung“ folgende Mittheilung zu, welche die in unsrer letzten Nr. enthaltene Notiz der „E. Z.“ betreffs eines beabsichtigten Attentates gegen den Fürsten Bismarck zu bestätigen scheint: „Am Mittwoch Vormittag ist hier ein ehemaliger Apotheker aus Posen verhaftet worden, weil er im dringendsten Verdachte eines beabsichtigten Attentates gegen den Herrn Reichskanzler steht. Der junge Mann ist Pole von Geburt und fanatischer Katholik. Für letzteres spricht eine längere Dienstzeit bei den päpstlichen Zuaven und sein Aufenthalt in den letzten Monaten bei einem neuerdings vielgenannten dortigen Domberrn. Dagegen hat er seinen eigentlichen Beruf als Pharmazent schon seit Jahren vernachlässigt. Am Sonnabend kam er hier an, nachdem er in Posen die kaum mißzuverstehende Drohung, daß in Berlin bald Alles anders werden und sich Vieles ändern werde, ausgestoßen hatte. Glücklicherweise ist diese Aeußerung nicht unbeachtet geblieben und es ist in Folge dessen gelungen, den jungen Mann in seiner Wohnung bei dem Küster an der St. Hedwigskirche — seinem Adoptiv-Vater — zur Haft zu bringen, wobei ihm ein Terzerol abgenommen worden ist.“

Wird die Berliner Polizei ein Hercules werden? Es wird ein Hercules dazu gehören, um einen Augiasstall zu reinigen. Die Zahl der lieberlichen Dirnen und ihrer berüchtigten Louis ist in Berlin auf nahezu 60,000 Köpfe herangewachsen und treibt zum öffentlichen Aergerniß und zur Plage ihr Wesen nicht nur in glänzenden Prachtsäten und dunkeln Spelunken, sondern auch in den Straßen. Die tausendäugige und tausendarmige Polizei ist nicht stark genug, um dem Unwesen so energisch Einhalt zu thun, wie es nöthig ist, sie klagt namentlich, daß die schrankenlose Freizügigkeit und Gewerbefreiheit (die Concession für Kneipen u.) ihr ein Durchgreifen unmöglich mache. Die Wurzel des Nebels liegt freilich viel tiefer. Die Auswüchse aber will man durch Vermehrung der Polizei beseitigen. Das Abgeordnetenhaus wird sich in diesen Tagen mit der Sache beschäftigen.

Kur und

heile und  
wird der

anttheils

thausen

).

ert

Virtuosen

Agr.

nders.

ff.

t

we in.

Rajor.

S

ch,

oach.

ur st

rg,

Wittve.